

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

70 (30.8.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 70.

Freitag, den 30. August

1850.

Ankündigung.



[558] Bargaen. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden Samstag den 14. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, die Liegenschaften des Johannes Weidenheimer bestehend in etwa 2 Morgen Ackerland im Tax zu 400 fl. einer öffentlichen Versteigerung unterworfen und erfolgt der Zuschlag, wenn der Tax erreicht wird.

Bargaen, den 24. August 1850.

Das Bürgermeisterramt.

Elser.

Emmert.

Schäferei-Verpachtung.



[557] Eichtersheim. Die Schäferei auf Eschelbronner Gemarkung wird Montag den 2. September, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Eschelbronn auf 6 Jahre von Michaeli l. J. an verpachtet.

Die Bedingungen werden an der Versteigerungstagfahrt eröffnet, können aber auch jetzt schon bei dem unterzeichneten Rentamt eingesehen werden.

Eichtersheim, den 19. August 1850.

Freiherrliches Rentamt.

Weng.

Wiesloch. (Liegenschafts-Versteigerung n.) Dienstag den 17. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden die Liegenschaften

- 1) des hiesigen Bürgers Johann Fauser,
 - 2) aus der Gantmasse des verstorbenen Jakob Weigel von hier,
 - 3) der Balthasar Unterwagner's Wittve von hier,
 - 4) des hiesigen Bürgers Joseph Die mer alt,
 - 5) aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers David Wolf
- auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Eichtersheim. Den Jakob Schleckmann Eheleute von hier werden Freitag den 20. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause ihre sämtliche Liegenschaften, im Schätzungswerth zu 1477 fl. mit dem Bemerkten öffentlich versteigert, daß der endgiltige Zuschlag erfolge, wenn solcher auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.



[559] Sinsheim. Selbstgezo genen reinen Honig à 24 fr. per A, feinen Tafelsenf per Topf 18 fr., grüne Kerne per A à 14 fr., Ementhaler, Kräuter und Limburger Käse in guten Qualitäten empfiehlt

G. Fischer.

Den Einzug meiner Ausstände besorgt Herr Lehrer Leitz in Sinsheim. Sinsheim, im August 1850.

[553] Carl Greiff, Apotheker.

Impressen.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind zu haben:

Gemeinde-Voranschläge (neuestes Formular) p. Exempl. 8 fr.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Dem Schw. Merk. wird von hier geschrieben: Für unsere Universität glaubt man mit Recht ein zahlreicher besuchtes Semester erwarten zu dürfen, als das letzte war, da wohl nicht zu zweifeln ist, daß bis zum Beginne des neuen Kurses der Kriegszustand wird aufgehoben werden. Sollte Dieses aber auch gegen Erwarten nicht geschehen, so können wir im Allgemeinen die Versicherung geben, daß bei der ausgezeichneten Humanität, welche die Militär- und Zivilbehörden, unbeschadet der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, hier üben, selbst der Kriegszustand für den Studirenden nichts Hinderliches hat. — Der Zutrang von Fremden ist andauernd so groß,

als er seit vielen Jahren nicht gewesen. Seit Wochen sind unsere Gasthöfe so überfüllt, daß sie die Fremden nicht alle in ihren Räumen aufnehmen können, sondern in benachbarten Häusern unterzubringen suchen. — Diese Woche machten von Wiesbaden aus viele Legitimisten einen Abstecher hierher, und in noch zahlreicherer Vertretung besuchten die Friedensmänner das Schloß und die Umgegend.

Karlsruhe, 26. August. Heute sind die Abgeordneten der 2. Kammer größtentheils hier eingetroffen. Morgen Mittag 12 Uhr werden die seit 5 Monaten unterbrochenen Verhandlungen fortgesetzt. Die morgige Sitzung der 2. Kammer wird mit Vorlagen von Seite der Großh. Regierung beginnen. — Wie

wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird die Prinzessin von Preußen am 1. September sich nach Baden begeben und daselbst den ganzen nächsten Monat zubringen. Auch der Prinz von Preußen, welcher den 28. d. M. hier eintrifft, wird längere Zeit in Baden verweilen. — In der eröffneten Kammer zeigte der Präsident Bekk eine Eingabe von Ißstein aus dem Elsaß an, worin derselbe um Einberufung in die Kammer bittet. Abg. Weller sagt, Ißstein ist nicht nur Petitionär, sondern ein Mitglied des Hauses. Kaiser zeigt an, daß er in einer der nächsten Sitzungen eine Anfrage wegen des Kriegszustandes an die hohe Regierung stellen werde.

Baden. Der Landesztg. wird von hier geschrieben: Wir stehen im Glanzpunkte der Saison, schon zählt die Badeliste über 22,000 Personen: eine Zahl, die sie nur selten um diese Jahreszeit erreicht hat.

Aus der Pfalz. Deidesheim ist ein Städtchen von 2500 Einwohnern; es hat für Schleswig-Holstein, in einer einzigen Sammlung, die Summe von mehr als 3000 fl. gesteuert.

Darmstadt. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Mörder der Gräfin Görlich, Stauff, in dem Zuchthause zu Marienschloß ein umfassendes freiwilliges Geständniß der von ihm begangenen gräßlichen That abgelegt. Stauff will zur Gräfin hinaufgegangen sein, um seinen Ausgang zu melden, habe das Zimmer leer und den Sekretär, worin Schmuck und Werthbares, offen gefunden, was ihn zum Diebstahl veranlaßte. Ueber diesem sei er von der Gräfin, die aus dem Nebenzimmer gekommen, ergriffen worden und habe nun Hand an die Unglückliche gelegt, welche er nach langem Kampfe durch Einzwängen der Daumen in die Gurgel erwürgt, worauf er Alles verschlossen und sich fortbegeben habe. Nachdem er auf dem Wege drei Schoppen Wein hinabgestürzt, habe er den Grafen im Palast abgeholt und nach endlichem Ausgange des letzteren von daheim, habe er sich wieder in die Gemächer der Gräfin begeben, dort die noch warme Leiche sitzend vor den Sekretär gelehnt und durch Umgeben mit leichtzündenden Stoffen die Verbrennung vorgenommen, den Schlüssel der verschlossenen Thüre endlich in den Abtritt geworfen. — Unsere Regierung wird auf das Guthaben der Herzogthümer Schleswig-Holstein für Militärverpflegung eine Abschlagszahlung von 10,000 fl. leisten.

Kassel. Die hiesige Ständeversammlung hat den Professor Bayrhoffer zum Präsidenten und den Obergerichtsanwalt Coster zum Vizepräsidenten gewählt.

Magdeburg. Nach dem Frek. Jour. will Professor Schumann herausgebracht haben, die Cholera sei eine Wirkung starker elektrischer, von der Erde ausgehender Strömung. Sobald dies fest steht, ist auch das Mittel gefunden, die Menschheit von dieser Geißel zu befreien.

Berlin. Von Darmstadt wird hierher als zuverlässig geschrieben, daß es nicht in der Absicht der großh. Regierung liege, in dem bisherigen engen freundschaftlichen Verhältniß des Großherzogthums zu Preußen irgend eine Störung eintreten zu lassen. Aus Allem dürfte mithin hervorgehen, daß von Seite der großh. Regierung hinsichtlich des Durchmarsches der badischen Truppen nach Preußen durch hessendarmstädtisches Gebiet keine Schwierigkeiten werden erhoben werden. Der Ausmarsch der badischen Truppen nach Preußen wird erfolgen. Während ein Theil dersel-

ben auf seinem Marsche nach Preußen Mainz nicht berühren wird, soll eine Abtheilung in der Richtung nach Mainz hin befördert werden. Es wird sich dann herausstellen, ob von Seite des Gouverneurs der Festung Mainz Schwierigkeiten erhoben werden, in welchem Falle alsdann die Entscheidung des Schiedsgerichts einzutreten hat. Fällt die Entscheidung gegen Preußen aus, so schlägt diese Abtheilung auch den Weg ein, welcher für die andern Abtheilungen durch das hessendarmstädtische Gebiet bestimmt werden wird.

Hamburg. Die Köln. Ztg. erzählt, daß Major Klaproth aus Karlsruhe (früher preussischer Militär) dem schlesw.-holstein. Generalkommando ein Korps von 800 bis 1000 junger, kräftiger und achtbarer Männer aus Süddeutschland zur Disposition stellen will. Dieselben wollen sich ganz auf eigene Kosten equipiren und bewaffnen, kein eigentliches Freikorps, allerdings aber ein geschlossenes Bataillon bilden und ihre Offiziere aus eigener Mitte wählen; im Uebrigen unterwerfen sie sich nicht nur, wie selbstverständlich, der herrschenden militärischen Disziplin, sondern sind auch bereit, sich in Bezug auf Uniformirung und Bewaffung ganz nach den Weisungen des Generalkommandeurs zu richten. — Das Beispiel, welches mehrere Offiziere der hiesigen Garnison durch ihren Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee gegeben hatten, blieb nicht ohne Nachahmung auf Seiten der Soldaten. Eine nicht unbeträchtliche Zahl derselben suchte um ihren Abschied nach, der den meisten auch bewilligt wurde. Diese Hamburgischen Soldaten sind am 21. d. M. nach Rendsburg abgegangen. Ein fremder Offizier in blauer, reich verzierter Uniform, durch unsere Straßen reitend, erregte hier Aufsehen. Es soll ein griechischer Militär gewesen sein, der sich ebenfalls zum Kampfe nach den Herzogthümern begibt.

Kiel. Da unsere Regierung eine freiwillige Anleihe zu Stande zu bringen wünscht, so hat unsere Stadt ungefähr 50,000 Mark Cour. gezeichnet. Hoffentlich werden aller Orten Holsteins patriotische Männer sich zusammenthun, um zur Bethätigung an dieser Sache aufzufordern. Der geringste Beitrag für eine Person ist auf 100 Mark festgestellt, es wäre aber zu wünschen, daß eine Form gefunden würde, wonach die Zeichnung einer noch kleinern Summe möglich würde, damit sich auch die große Zahl der weniger Bemittelten betheiligen könnte, wodurch allein wirklich große Summen zusammenzubringen sind.

Rendsburg. Unsere Armee hat einen großen Zuwachs erhalten, den 22. Aug. trafen 28 Kanonen, Gpfänder von Lüttig hier ein und wurden ungesäumt weiter befördert. Unsere Artillerie erhält dadurch ein Uebergewicht, welches ihr bisher fehlte. — Das Generalkommando macht darauf aufmerksam, wie nicht Jedem, der Offizier ist oder war, eine Stelle in der Armee angeboten werden kann, sondern nur Denen, welche jung und kräftig und mit Dienstpapieren versehen sind, die nicht zu lange außer Dienst waren und deren Abschied ein freiwilliger gewesen ist.

Altona. Nach der DPAZ. soll General v. Wilsen sich bei den jüngsten Refognosirungen überzeugt haben, daß die dänische Stellung bei Missunde ungewöhnliche Kräfte zum Angriff erfordere. Die Dänen kennen bekanntlich das Terrain in Schleswig besser, als unsere Offiziere, da die dänischen Offiziere zum großen Theil alle in den Herzogthümern gestanden haben, wogegen die Offiziere der schleswig-holstein.

Armee zum größten Theil aus Deutschland gekommen sind und das Terrain nicht kennen. Ein anderer Angriffsplan, welcher im Werke ist, soll mit nicht geringern Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und doch hofft man von Stunde zu Stunde auf ein Vorgehen. — Der hies. Merkur enthält eine amtliche Bekanntmachung über den Verlust des schleswig-holsteinischen Heeres in der Schlacht bei Idstedt: Gefallen 22 Offiziere, 2 Aerzte, 36 Unteroffiziere, 476 Gemeine. Verwundet in hiesigen Lazarethen 31 Offiziere, 73 Unteroffiziere, 687 Gemeine. Verwundet in dänischen Lazarethen 14 Offiziere, 51 Unteroffiziere, 346 Gemeine. Gefangen 10 Offiziere, 18 Aerzte, 57 Unteroffiziere, 1005 Gemeine. Summe des ganzen Verlustes 77 Offiziere, 20 Aerzte, 217 Unteroffiziere, 2514 Gemeine.

Kopenhagen. Die Berl. Ztg. stellt die Möglichkeit in Aussicht, daß die Schlacht bei Idstedt nicht die letzte in diesem Kriege sei, und fordert wiederholt zum Vertrauen gegen die Regierung auf. Daß kleine Dänemark habe durch Einigkeit und Zusammenhalten gezeigt, was es dem großen, aber durch Parteien zerrissenen, von Uneinigkeit zwischen Regierungen und Volk heimgesuchten Deutschland gegenüber vermöge.

Straßburg. Der DPAZ. wird über den Vorfall in Besançon Folgendes geschrieben: Gegen 10 Uhr ist Ludwig Bonaparte in ungedeckter Kalesche ausgefahren, um sich auf den Ball der Halle zu begeben. Dies war bekanntlich der Ball des Volkes und des „gemeinen Haufens.“ Bei Anblick des Präsidenten der Republik rief die Menge, welche den Saal füllte, mit unbeschreiblicher Energie: „Es lebe die Republik!“ Zu gleicher Zeit drängte sie sich um den Zug; es fand alsdann eine augenblickliche Verwirrung Statt, so daß der Hr. General v. Castellane, sich, ohne Zweifel aber mit Unrecht, bedroht glaubend, sich heftig losmachte und seinen Degen zog; einige Offiziere ahmten sein Beispiel nach; man sah sogleich Säbel und Bajonette blitzen; das Geschrei verdoppelte sich; die Unordnung war auf's Höchste gestiegen; Alles war unter einander gemengt, Generale, Soldaten, Volk, Gendarmen. Endlich nach langen Anstrengungen, vermochte der Zug eine Bresche zu machen in diese lebenden Mauern; er erreichte einen der Ausgänge und verließ die Halle in aller Eile.

Kalisch. Es bestätigt sich, daß in der Nähe von Riga sich ein Lager von ungefähr 20,000 Mann befindet, welche Truppen der hier herrschenden Annahme nach zur Einschiffung nach Dänemark bereit stehen sollen.

Wittington, Wittington, dreimal Bürgermeister in London.

(Fortsetzung.)

Das Landgut war nicht groß und auch nicht ferne von der Stadt. Ein niedliches Landhaus stand in Mitten eines Gartens von mäßiger Größe und etwa dreißig Morgen Acker und Wiesen lagen drum herum, alle von einer Hagebornhecke eingeschlossen, wie das von jeher in England Sitte war.

Hier fanden sie Herrn Wood in einer Laube. Er saß in tiefem Sinnen da und hörte nicht, daß sich Jemand nahte, bis Richard vor ihm stand, der ihn vorbereiten sollte. Er fuhr auf. „Was gibts, Richard?“ fragte er erschrocken.

Richard berichtete zuerst, wie es zu Hause stand. Als er aber nichts Wichtiges berichten konnte, fragte mit vorwurfsvollem Tone Herr Wood: „Warum verlässest Du Alles und kommst hierher?“

„Ich habe liebe Gäste begleitet,“ sagte lächelnd Richard. Der Alte sah ihn fragend an; aber in diesem Augenblicke flog auch Jenny schon an des Vaters Hals.

Das war eine große Freude nach so vielen unerfreulichen Ereignissen, als nun sein Kind und die theure Schwester vor ihm standen!

Richard zog sich zurück, es schien ihm, als Fremden, unbescheiden, bei diesem Ergüsse der Herzen zu sein. Als nun aber die ersten Augenblicke der höchsten Lust des Wiedersehens vorüber waren, da bemerkte Herr Wood, daß er fehle. Er rief nach ihm, aber er war nicht in der Nähe.

„Ich will ihn suchen,“ sagte Jenny und hüpfte hinweg.

In dem Garten war eine Stelle, welche stets das Lieblingsplätzchen Jenny's gewesen war. Dort nämlich sprudelte am Fuße einer alten, weit ihre Aeste ausbreitenden Trauerweide ein schöner Quell hervor, dessen ziemlich bedeutender Abfluß einen Weiher füllte, auf dem schöne Enten umherschwebten. Unter der Trauerweide hatte Richard in früheren Jahren eine Bank aus übereinandergelegten Stücken Rasen gemacht. Hier hatten sie die Enten gefüttert und die Fische im kleinen Weiher; hier hatten sie manche Stunde gespielt.

Es war wohl seltsam, daß ihr das Herz sagte: dort findest Du ihn. Und wirklich dort saß er allein und in Gedanken, welche ihm fast Thränen in die Augen brachten. Heute nämlich, als er vor Jenny stand, fühlte er zum ersten Male, wie unaussprechlich lieb er sie habe; aber auch heute war es ihm recht klar geworden, daß er, der arme Jüngling, der Sohn einer Matrosenwittwe, seine Blicke nicht erheben dürfe zu der reichen, schönen Tochter des Kaufherrn Wood. Hier hatte er um Kraft gebetet, sein Herz beherrschen zu können. Das hatte seine Seele mit einer tiefen, schmerzlichen Wehmuth erfüllt.

Jenny sah ihn von ferne schon. Die Abendsonne fiel gerade auf die Stelle wo er saß. Sie stand lange und betrachtete ihn, wie er so männlich und so schön geworden. Und hatte nicht ihr Vater ihm eine Lobrede gehalten, wie kaum die Vaterliebe dem eigenen, wohlgerathenen Sohne eine hätte halten können? Ihre Jugendzeit, die Tage ihrer Kindheit, die er bewacht und verschönert hatte, alle die mannigfaltigen guten Einflüsse welche er auf sie gehabt, welche sie jetzt erst recht einsehen und begreifen konnte — standen vor ihrer Seele, und das heftig schlagende Herz sagte ihr, daß sie nur diesen und diesen allein und für immer lieben könne. Nach diesem Bekenntniß konnte sie nicht sogleich zu ihm gehen; aber nachdem sie wieder ruhiger geworden war, trat sie aus dem Baumgange hervor und rief seinen Namen. Er sprang auf und eilte auf sie zu. „Kann ich Ihnen dienen?“ fragte er mit Ehrerbietung.

„Nein, nein, lieber Richard,“ sagte sie erröthend, über die demüthige Art seines Verhaltens, „der Vater verlangt nach Ihnen.“

Er eilte rasch der Laube zu und fragte, was der Herr befehle?

Wood zog ihn aber an seine Brust, voll Dankes, daß er liebevoll gegen ihn gehandelt und sagte zu sei-

ner Schwester: „Sieh, Gott hat mir zwar einen sehr großen Theil meiner Habe durch seinen Rathschluß genommen, aber hier habe ich einen großen Schatz. Und wenn er mir Alles nähme, Richard würde mich nicht darben lassen!“

„Ach,“ sagte Richard, „möge Gott Sie bewahren mit solchem Gesichte; aber wäre es so von Gott beschlossen, noch inniger und herzlicher ich ihm für meine Kräfte und Gesundheit danke, wenn ich so einen kleinen Theil an meiner großen Schuld abzahlen könnte. Nichts sollte mir zu schwer sein und keine Arbeit zu hart und wenn ich Tag und Nacht mich plagen müßte.“

Das Wort kam aus der Seele Tiefen, das fühlten Alle, die es hörten; denn Richard sprach es mit so innigem Gefühle mit so kräftigem Willen, daß Niemand zweifeln konnte, er werde es gewiß thun, wenn Zeit und Umstände es erforderten.

Jenny, die Tante und Wood hatten Thränen in den Augen, als das Richard so tief bewegt aussprach und alle Drei drückten schweigend seine Hand.

Noch am Abend fuhren sie zurück, weil Herr Wood nicht mit dem treuen Richard zugleich das Haus eine Nacht verlassen wollte.

Sie kamen spät in London an, und da die beiden Reisenden sehr ermüdet waren, so begaben sie sich früh her als sonst zur Ruhe, und gegen Mitternacht schlief Alles im tiefsten Frieden, nur Richard nicht. Es war so Vieles, was ihn heute bewegt hatte, daß er den Schlaf nicht finden konnte. Sein Licht erlosch endlich und er saß noch in seinen Kleidern auf seinem Bette. Das Kämmerlein, in welchem er wohnte und schlief, lag gegen der Fabrik über und nur der Hof trennte ihn davon. Das Wohngebäude stieß oben unmittelbar an den Theil der Fabrik, wo die Färberei lag und wo so mancher brennbare Stoff niedergelegt war.

Plötzlich wurde sein Kämmerlein taghell erleuchtet von Außen her.

Richard sprang voll Entsetzen auf und riß sein Fenster auf; aber welcher Anblick stellte sich ihm dar!

Das ganze Fabrikgebäude stand fast gleichzeitig in Flammen, und jener Theil zuerst und am heftigsten, welcher an das Wohnhaus grenzte und welcher die Färberei enthielt.

Richard schrie um Hilfe und verließ dann eiligst das Gebäude, um Wood's Familie zu wecken.

Durch jene brennbare Stoffe genährt, gewann das Feuer eine Gewalt und Ausdehnung, daß nach wenigen Minuten auch das Wohnhaus ergriffen war.

Blitzschnell füllte sich Hof und Straße mit Menschen. Eben so schnell wurde gelöscht; allein es war, als ob das in das Feuer gegossene Wasser Del wäre. Immer gieriger, immer gewaltiger wurde die Flamme.

Händeringend sah Herr Wood das sich rasch verbreitende Feuer, das nun schon das Wohnhaus ergriffen hatte, und im Innern zu verzehren anfing.

Da rief plötzlich Herr Wood verzweifelt aus: „Wo ist meine Schwester und mein Kind?“

Erst jetzt wurde man gewahr, daß Jenny sich zum Fenster herauslehnte und um Hilfe flehte.

Ermüdet von der Reise, lagen sie in tiefem Schlafe, als das Feuer ausbrach, und so hatte das plötzliche Ausbrechen des Feuers Alle betäubt. Niemand dachte an sie, die oben im dritten Stockwerke wohnten und schliefen.

Keine Leiter reichte da hinauf.

Während man mehrere an einander zu binden bemüht war, schrie Herr Wood: „Rettet sie! Um Gotteswillen rettet sie!“ Richard, der bemüht gewesen war, die Kasse seines Herrn zu retten, hörte diesen Ruf nicht sobald, als ihm der Gedanke auf das Herz fiel, Jenny könnte den entsetzlichen Flammentod sterben. Rasch sprang er hinaus, schlug ein nasses Tuch um sich, nahm ein eben so benetztes unter seinen Arm und stürzte die Treppe hinauf, die schon brannte. Durch Flammen, Rauch und Qualm drang er zu Jenny's Gemach, und in dem Augenblick, als er der Thüre sich nabete, wurde diese aufgerissen und eine weibliche Gestalt stürzte ihm entgegen. Er schlug in größter Hast sein nasses Tuch um sie, lud sie auf seine Schulter und trug sie glücklich hinab; aber ihn hatte die Flamme furchtbar verbrannt. Er taumelte und wäre vom Schmerze überwältigt zur Erde gesunken, wenn ihn nicht der Buchhalter erfaßt hätte.

In dem Augenblicke hörte er den verzweifelnden Ruf Herrn Wood's: „Wo ist Jenny? Ach, mein Kind! Mein theures Kind! Wer rettet Jenny?“

Dies Wort traf Richard's Ohr. Er fuhr voll Entsetzen auf und sprang hin, wo Herr Wood händeringend stand. Hier sah er wohl, daß er Herrn Wood's gute Schwester gerettet hatte, Jenny aber dem Flammentode preisgegeben war; denn das Feuer hatte mit immer noch wüthenderer Macht das innere Gebäude ergriffen, und die Treppe, die von Holz war, brannte schon an vielen Stellen. Die höchste Lebensgefahr war mit jedem neuen Versuche verbunden. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Professor Meißner in Wien hat eine ganz einfache Methode zur Heizung der Eisenbahn-Waggon's erfunden, die ohne Aufwendung von Brennmaterial durch die aus den Lokomotiven strömende Hitze bewerkstelligt werden kann. Schon im nächsten Winter dürften die Reisenden vor Kälte in den Waggon's durch die Methode des Herrn Meißner geschützt werden.

* Bei einem großen Balle in London hatte ein origineller Engländer den Einfall, Jemanden in das Wohnzimmer zu stellen und ihm aufzutragen, alle Herren zu beobachten, sie zu zählen und zu bemerken, welcher vor dem Eintreten mit den Fingern durch sein Haar fahre und dasselbe ordne. Das Resultat war, daß von dreißig Herren neunundzwanzig vor der Thüre mit dem Haar sich beschäftigt hatten.

Frankfurter Course.

Neue Louis'dor 11 fl. 6 kr. Friedrich'sdor 9 fl. 51 kr. Preuß. Friedrich'sdor 9 fl. 56 kr. Holl. 10fl. Stücke 9 fl. 51½ kr. Dukaten 5 fl. 37 kr. 20-Frank-Stücke 9 fl. 31½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 53 kr.

Heidelberg. (Fruchtmart v. 27. Aug.) Korn 5 fl. 35 kr., Spelz 3 fl. 22 kr., Spelzkern 8 fl. 6 kr., Gerste 4 fl. 56 kr., Hafer 3 fl. 16 kr., Weizen 8 fl., Mohnfamen 13 fl., Get. pr. Cntr. 45 kr., Kornstroh, pr. 100 Gebund 12 fl., Spelzstroh, pr. 100 Gebund 8 fl. Verkauft 676 Malter. Eingeklebt 5 Mltr. Erlös 2464 fl. 16 kr.

Kastatt, 22. Aug. Kernen 8 fl. 48 kr.; alter Weizen 8 fl. 7 kr., neuer Weizen 8 fl. — kr., altes Korn 5 fl. 24 kr., neues Korn 5 fl. 10 kr., neue Gerste 4 fl. 48 kr., altes Welschkorn 6 fl. 8 kr., alter Haber 3 fl. 28 kr., neuer Haber 2 fl. 55 kr. Bruchsal, den 14. August. Alter Kernen 7 fl. 40 kr., alter Weizen 7 fl. 42 kr., Gem. Frucht 4 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 30 kr., Haber 3 fl. 12 kr.